

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 16 (1989)
Heft: 4

Anhang: Lokalnachrichten : Spanien, Portugal = Nouvelles locales : Espagne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

«Diamant»

Unter diesem Namen wurden zwischen Mitte August und Ende September 1989 an allen 57 Mobilmachungsplätzen Gedenkstunden zum 50. Jahrestag der Generalmobilmachung von 1939 durchgeführt. Zur Teilnahme eingeladen waren alle auf etwa 300 000 geschätzten heute noch lebenden Frauen und Männer der Aktivdienstgeneration, von denen sich beinahe die Hälfte, nämlich rund 140 000 Personen anmeldeten. Darunter befanden sich eine ganze Anzahl von Auslandschweizern aus über 20 verschiedenen und teilweise so entfernten Ländern wie Australien, Neuseeland und Brasilien.

Der Name, unter dem die Veranstaltungen segelten, geht auf das Gedicht «Eidgenossenschaft» von Gottfried Keller zurück, in dem Werden und Sein unserer Heimat verglichen werden mit dem Entstehen und Wachsen eines Diamanten bis er zum unzerstörbaren und von unsichtbaren Banden gefestigten Edelstein wird, der durch nichts mehr getrübt oder zerstört werden kann.

Als Gedenkanklässe sind diese Erinnerungstagen zu werten, deren erstes und wichtigstes Anliegen es war, der Aktivdienstgeneration landesweit Dank und Anerkennung zu zollen, zu der ausser den Frauen und Männern in Uniform auch die über 600 000 Frauen ohne Dienstbüchlein zu zählen sind, deren Einsatz überall, wo es galt, einen an der Grenze stehenden Mann zu ersetzen, von ausschlaggebender Bedeutung für die Erhaltung der Verteidigungsbereitschaft und die Bewahrung unserer Selbstbehauptung war. Nichts zu tun hatten somit diese Gedenktage mit einer Verherrlichung des Krieges oder einer Feier des Kriegeausbruchs, wie dies von den Gegnern unserer Landesverteidigung und damit in letzter Konsequenz unserer Existenz als freier, unabhängiger Staat behauptet wurde.

Nein, sture Militärköpfe oder Hurratrioten waren die über 3000 ergrauten Häupter nicht, die sich am 3. September in Basel zum Veteranentreffen einfanden, sondern Frauen und Männer, die durch ihr gemeinsames Erleben geformt worden waren und durch

dessen unsichtbare Bande auch heute noch verbunden sind. Für uns alle stellte der Kriegeausbruch eine einschneidende Zäsur in unserem Leben dar. Wir waren damals jung und versuchten, eine Existenz aufzubauen. Wir mussten alles stehen und liegen lassen. Wir wussten weder wie lange alles dauern werde, noch wussten wir, ob unser Land verschont bleiben oder vom Krieg überrollt werde. Wir wussten damit auch nicht, wann und ob wir überhaupt zurückkehren würden. Und man muss den Novemberalarm 1939 miterlebt haben: unter dem Vordach der Scheune «unseres» Bauernhauses und durch Zeltbahnen notdürftig gegen den strömenden Regen geschützt, standen unsere Pferde angeschnitten und gespannt vor den Geschützen, während die Mannschaft kriegsmässig ausgerüstet mit Helm und Karabiner in Griffnähe im Tenn vergeblich den Schlaf suchte. Das war wohl die längste Nacht meines Lebens und ich werde sie nie vergessen können.

Wir durften aber auf der anderen Seite eine grosse, einmalige Kameradschaft und die Welle des nationalen Schulterschlusses erleben, die die ganze Schweiz vom Boden- bis zum Genfersee, von Basel bis Chiasso erfasste; da gab es keinen trennenden Röschtigraben mehr.

Dass die heutige Generation unser einmaliges Erlebnis nicht nachvollziehen kann, ist begreiflich. Was uns aber schmerzt, ist die vielerorts mangelnde Bereitschaft, mit uns ins Gespräch zu kommen und wenigstens zu versuchen, uns zu verstehen. Unsere Söhne haben aus der Geschichte nichts gelernt und wollen es nicht wahr haben, dass unsere Freiheit, die wir für sie bewahrt und an sie weitergegeben haben, und die sie in so vollen Zügen geniessen und achtlos hinnehmen, einen Preis hat, nämlich unsere Arme. Zugegeben, es brauchte mehr als nur die Arme, um unsere Heimat unversehrt zu

erhalten. Es bedurfte dazu ausser der militärischen noch die politisch-diplomatische, die wirtschaftliche und die geistige Landesverteidigung, die ein untrennbares Ganzes bilden. Warum wollten uns dann unsere Nachfolger die Freude des Wiedersehens nach 50 ereignisvollen Jahren vergällen? Schliesslich durften die ehemaligen schweizerischen Spanienkämpfer 1986 auch den 50. Jahrestag des Ausbruchs des spanischen Bürgerkrieges begehen ohne auf den geringsten Widerspruch zu stossen, weder von rechts und schon gar nicht von links!

«Vertraut auf Gott und haltet Euer Pulver trocken» rief Cromwell vor mehr als 300 Jahren seinen Landsleuten zu. Das gilt ohne Einschränkungen heute noch – nicht zuletzt auch für uns Schweizer!

Fred Ch. Bailly

Le Docteur Angel MATEO

médecin-dentiste

Diplômé
de l'Université de
Genève – Suisse

- ancien assistant du Prof. Fiore Donno, chirurgie buccale, Hôpital cantonal de Genève
- ancien assistant du Dr. Maurizio, clinique dentaire de l'Etat de Genève

**vous informe de
l'ouverture de son
CABINET DENTAIRE**

le 15 octobre 1989

Raimundo Fdez. Villaverde, 26
1^{er} Etage

MADRID-3, Tél. 535 23 40

PARKING à disposition.

Redaktionsschluss für die Lokalseiten

Délai de rédaction pour les pages locales

1/90: 02.01.90 (Altea)

2/90: 02.04.90 (Altea)



Barcelona

Pequeña historia de la Sociedad Suiza de Barcelona

1889 En el mes de diciembre un reducido grupo de ciudadanos suizos residentes en Barcelona fundaron la «Société Helvetia», con el propósito, según los Estatutos aprobados el 4 de enero del año siguiente, de establecer un centro de reunión cultural en el que se practicaría también el canto.

Aunque ya existía desde 1850 una «Sociedad Helvética de beneficencia», la nueva Asociación recomendaba a sus miembros que en caso de enfermedad lo comunicaran al Comité, afin de que se pudiera visitarles, ocuparse de ellos y ayudarles financieramente, si fuera necesario.

1896 El 20 de noviembre de este año nueve jóvenes suizos crearon una Sociedad de gimnasia, en la que tenían calidad de socios activos con una cuota mensual de 3 pesetas, todos aquellos que no hubieron sobrepasado la edad de 30 años. Los mayores podían ser socios pasivos con una aportación mensual de 2 pesetas. Las 16 horas mensuales de gimnasia obligatorias tenían lugar bajo la dirección de un monitor, elegido entre los miembros, en los sótanos de un edificio de la calle Montjuich del Carmen, cerca de las Ramblas. Se practicaba, entre otros, la lucha suiza, el levantamiento y el lanzamiento de piedras.

1897 La «Société Helvetia» que desde su fundación había venido desarrollando una actividad más bien languida, se acercó al grupo de los gimnastas, para proponer una fusión de ambas Sociedades, con el objeto de conseguir así un mejor contacto y una mayor armonía entre los suizos afincados en la Ciudad Condal.

En una memorable reunión, celebrada el 10 de octubre de 1897 y a la que asistieron los miembros de ambas Sociedades, se decidió la fusión, firmando los 24 socios presentes los nuevos Estatutos. El local social se inauguró en la «Cervecería dels 4 Gats».

1898 La Sociedad se traslada a un nuevo local social en la sede de la «Liga de Defensa Industrial y Comercial», de la calle Archs, con un alquiler mensual de Ptas. 25.-. Se recomienda a todos los Señores Socios una buena conducta frente a los propietarios. En este mismo año es admitido como nuevo miembro don Hans Gamper, fundador del Club de Fútbol Barcelona.

1900 Se produce un nuevo cambio de local social, que queda instalado en el «Café

Gambrinus» de la Rambla Santa Mónica. Con motivo del cambio de siglo, la Colonia Suiza de Barcelona ofrece a la Sociedad una magnífica bandera suiza.

Las actividades van ampliándose, pues se realizan excursiones, reuniones periódicas, cenas con baile, especialmente en ocasiones de la Fiesta Nacional Suiza el 1º de agosto y el último día del año.

1904 Una vez más se produce un traslado del local social, pasando a la «Cervecería Moritz», pero los gastos de instalación corren a cargo de la «Helvetia».

A la vez que va aumentando paulatinamente el número de socios, crecen las discrepancias de opinión entre ellos, como la de aquel miembro que critica el poco entusiasmo para la sección de bolos, las excursiones y el canto, mientras que existe un rabioso deseo del Comité para jugar a los naipes, es decir el «Jass».

1911 Una profunda crisis en el seno de los miembros de la Sociedad, hace temer que se tenga que proceder a la disolución de la misma, escollo que pudo ser salvado en la Asamblea General del 26 de enero.

Un año más tarde la «Helvetia» se traslada a la plaza Real, número 8, local que se inaugura con un «Bierabend».

1914 Debido a la movilización general decretada en Suiza, la mayoría de los socios se ven obligados a regresar a Suiza, quedando la actividad de la Sociedad un tanto paralizada hasta el final de la primera guerra mundial.

1919 El número de socios sigue aumentando, pues ya son cerca de 80, por lo que es necesario ampliar el local de la plaza Real, lo que se consigue alquilando das habitaciones más. Nace por primera vez la idea de la creación de una «Cámara de Comercio Suiza», lo que sería competencia de la «Nueva Sociedad Helvética», fundada en Suiza en 1914.

Unos años más tarde la Asamblea General debe pronunciarse sobre un proyecto de construcción de una «Casa Suiza», para lo cual ya se había constituido un pequeño fondo. Desgraciadamente no llegó a materializarse.

1924 La «Sociedad Helvetia» de Barcelona solicita su adhesión a la «Nueva Sociedad Helvética» en Suiza, lo que es aceptado el 14 de enero de 1925, nombrándose una comi-

sión de 4 miembros para facilitar la relación entre ambas instituciones.

1926 Por imperativos legales – obligación para las Asociaciones de ostentar una denominación en lengua española – se modifican los Estatutos y el nombre de la «Société Helvetia», que en adelante será el de «Sociedad Suiza de Barcelona».

Al año siguiente la nueva Sociedad participa en una colecta mundial, destinada a recaudar fonos para que los atletas suizos puedan participar en la Olimpiada de Amberes.

1929 Es el año de la Exposición Universal de Barcelona y en el que la Sociedad toma posesión de sus nuevos locales en la Ronda San Pedro, 2, donde pueden reunirse sus 275 miembros.

Los socios redactan y envían a Berna una declaración de protesta, con motivo de una campaña tendenciosa contra España, aparecida en la prensa extranjera.

1931 La Asamblea General Extraordinaria del 7 de noviembre acuerda el traslado de la sede de la Sociedad, alquilando una torre con jardín en la calle Ballester número 46, en la que se construirá también una pista de bolos.

La sección de gimnasia, que practicaba este deporte en la «Deutsche Turnhalle» ha quedado reducida a 12 miembros en 1933, lo que hace peligrar su existencia.

1940 Después de unos años difíciles desde 1936, se celebra la primera Asamblea General Ordinaria posterior a la Guerra Civil Española.

1946 En la Asamblea General Extraordinaria del 16 de noviembre, se toma el acuerdo de comprar la finca de la calle Ballester, otorgando para ello plenos poderes a la Junta Directiva. Gracias al apoyo financiero de los socios, de las empresas suizas radicadas en Barcelona y a la Sociedad Helvética de Beneficencia, se ha conseguido por fin, el desde 1919 tan anhelado «Swiss Home».

1949 Por falta de miembros activos, se disuelve la sección de gimnasia, quedando como recuerdo una magnífica bandera, actualmente en poder de la Sociedad.

1959 Un proyecto de transformar parte del edificio en un restaurante suizo abierto al público, lo que hubiera permitido sanear de una vez para todas los problemas financieros, es rechazado por la Asamblea General.

1965 La nueva Ley de Asociaciones del 24 de diciembre de 1964 da lugar a una Asamblea General Extraordinaria conjunta de la «Sociedad Suiza de Barcelona», de la «Escuela Suiza de Barcelona» y de la «Sociedad Helvética de Beneficencia», en la cual se aprueba para cada una de ellas nuevos Estatutos conformes con las disposiciones legales vigentes.



Se crea la sección de «bridge», habilitándose para este juego la antigua biblioteca.

1969 Nace la idea de una sección de tiro, con armas provistas de reductor y que hubieran sido cedidas gratuitamente por la Confederación. Por dificultades técnicas el proyecto tuvo que ser deshechado.

1974 Aunque la Asociación cuente todavía con 241 miembros, pero de una edad mediana bastante avanzada, la incorporación de socios jóvenes tropieza con ciertas dificultades, principalmente a causa de la falta de instalaciones deportivas. Uno de los socios ofrece su magnífica finca con piscina en el Tibidado, que podría ser acondicionada para la práctica de varios deportes y la instalación de un restaurante suizo. Por dificultades en materia urbanística y problemas de financiación la idea tuvo que ser abandonada.

1978 Nuevamente pelagra la existencia de una Sociedad Suiza en Barcelona. De una encuesta realizada entre 639 ciudadanos suizos residentes en Barcelona, se desprende, entre otros, que debe prevalecer una Sociedad de patrimonio exclusivamente suizo y que en el sector de las actividades debe

darse prioridad a los actos sociales, como son reuniones, veladas y juegos de naipes «Jass» y «Bridge». E la vertiente de los deportes la preferencia es para el tenis y los bolos. A partir de este momento se procederá a una renovación de los locales por etapas.

1964 Por primera vez desde 1971 ha cesado la continua disminución del número de socios. Frente a los 275 miembros del año 1929, máximo que no llegó a superarse en el transcurso de los últimos 55 años, en este ejercicio 1984 solo contamos con 126 socios. No obstante y gracias a las aportaciones periódicas masivas de los socios protectores, la situación económica de la Sociedad puede considerarse satisfactoria. Testimonio de ello son las numerosas veladas, algunas de ellas culturales, las excursiones gastronómicas, así como los tradicionales actos de la «Fiesta del Rütli» en el mes de junio y la «Fiesta Nacional Suiza» del primero de agosto.

1989 Con orgullo la «Sociedad Suiza de Barcelona» contempla los cien años pasados y se prepara para el futuro con un gran entusiasmo.

Dr. P. v. E.

Geschichte

Neuenburg 175 Jahre im Bund der Eidgenossen

Mit einem vom 13. September 1813 datierten Brief teilte die Tagsatzung von Zürich den «Lieben, guten Freunden, Bundes- und Eidgenossen» von Neuenburg mit, dass sie in der Sitzung vom Vortag «mit grosser Stimmenmehrheit» beschlossen habe, «dass der Staat Neuenburg in die Zahl der Kantone der Schweizerischen Eidgenossenschaft aufgenommen werden solle». Damit wurde Neuenburg zum 21. Kanton des Bundes erhoben. Endgültig besiegelt und international anerkannt wurde der Beitritt allerdings erst am 20. März 1815 durch eine «Erklärung des Wiener Kongresses über die Angelegenheit der Schweiz». Aus diesem Grunde gilt 1815 als Jahr des Eintritts in den Bund. (Die vorstehenden Daten gelten auch für das Wallis und Genf, die gleichzeitig mit Neuenburg dem Bund der Eidgenossen beitraten.) In das neuenburgische Volksbewusstsein eingedrungen ist der 12. September nie. Dafür feiern die Neuenburger jeweils den 1. März, Jahrestag der 1848 erfolgten Absetzung der Patrizierregierung und Ausrufung der Republik.

Dieses Jahr allerdings gedachte das offizielle Neuenburg des historischen Datums in einer ausserordentlichen Sitzung des Grossen Rates, der Bundesrat René Felber und Delegationen der übrigen Stände beiwohnten. Ein Apéritif im Schlosshof und ein abendliches Feuerwerk beschlossen die bescheidene Feier.

Der Geschichte Neuenburgs sind die folgenden Ausführungen gewidmet:

998 erstmals erwähnt, findet die Stadt 1011 als eine der Residenzen der Könige von Burgund Erwähnung. Im 12. Jahrhundert traten die Grafen von Neuenburg in Erscheinung, deren Geschlecht aber Ende des 14. Jahrhunderts erlosch. Ihr Erbe traten in dieser Reihenfolge die Grafen von Freiburg i.B. (1359), die Baden-Hochburg (1458) und die Orléans-Longueville (1504) an. Als zugewandter Ort der Eidgenossen war Neuenburg mit Freiburg, Solothurn, Luzern und Bern verbündet, wurde aber nach dem Krieg mit Frankreich 1512 von den Eidgenossen

besetzt und als gemeinsames Untertanensland verwaltet.

Als Folge eines denkwürdigen Urteils des Gerichts des seit 1648 souveränen Fürstentums wurden 1707 die Könige von Preussen Fürsten von Neuenburg. Dieser Zustand dauerte bis zur Ausrufung der Republik im Jahre 1848, mit Ausnahme der Zeit des ersten Kaiserreichs (1806–1814), als Neuenburg unter französischer Oberhoheit stand. In dem lockeren eidgenössischen Staatenbund von 1814 hatte ein monarchisches Glied unter lauter Republiken Platz. In den festgefühten Bundesstaat von 1848 hätte Neuenburg als Monarchie allerdings nie eintreten können. Seine Zugehörigkeit zum modernen Bundesstaat wäre ohne die Proklamation der Republik ein Ding der Unmöglichkeit geblieben.

Allerdings sollte dieser Schritt noch ungeahnte Folgen haben, denn der preussische König, Friedrich Wilhelm IV., war keineswegs gewillt, auf sein Recht auf Neuenburg zu verzichten, und in der Stadt selbst bildete sich ein royalistischer Widerstandskern, der Anfang September 1856 eine Gegenrevolution auslöste, die aber mit der Verhaftung aller Aufständischen endete. Damit entwickelte sich rasch ein sehr gefährlicher Konflikt, der während des Winters 1856/57 seinen Höhepunkt fand. Angesichts der drohenden Kriegsgefahr – Friedrich Wilhelm hatte bereits die Mobilmachung eines grossen Teils seines Heeres auf den 2. Januar 1857 angesetzt – warf die Schweiz 30000 Mann an die Rheingrenze, die unter dem Oberbefehl des Generals Dufour standen. Nur dem Druck der übrigen europäischen Grossmächte, vor allem Englands, die kein Interesse an neuen kriegerischen Verwicklungen hatten, gelang es schliesslich der Pariser Konferenz, die am 5. März 1857 eröffnet wurde, den preussischen König für sich und seine Nachfolger zum Verzicht auf seine Souveränitätsrechte auf Neuenburg zu bewegen. Am 26. Mai 1857 erfolgte die Unterzeichnung des entsprechenden Vertragswerks. In die Geschichtsschreibung sind diese politisch-militärischen Ereignisse unter der Bezeichnung «Neuenburger Handel» eingegangen.

Und unter dem Eindruck der kriegerischen Bedrohung unseres Landes, die auf den einmütigen Widerstand der Bevölkerung stiess, schuf der Genfer Henri-Frédéric Amiel (1821 bis 1881) das auch heute noch oft und gern gesungene Lied

«Roulez, tambours! Pour couvrir la frontière,
Aux bords du Rhin guidez-nous au combat!»

F. Ch. B.

Dies und das . . .

Der Eiffelturm: Werk eines Schweizers

Überschattet von den zahllosen Grossanlässen zur Feier der zweihundertsten Wiederkehr des Tages des Sturms auf die Bastille feierte der Eiffelturm, der aus Anlass der Weltausstellung von 1889 errichtet worden war, seinen 100. Geburtstag. Seit 1964 steht er unter Denkmalschutz.

Majestätisch reckt die «Eiserne Dame von Paris» ihre beinahe filigranhaft zierliche Silhouette in den Himmel der «Ville lumière», deren weltweit bekanntes Wahrzeichen sie ist. Schätzungsweise 120 Millionen Besucher hatte die «Tour Eiffel» seit ihrer Einweihung am 31. März 1889 zu verzeichnen. Erbaut hat den Turm der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel (1832 bis 1923), der sich früh schon einen Namen als Erbauer von Eisenkonstruktionen, besonders von Brücken, Kuppeln, Markthallen, Warenhäusern und Kirchen gemacht hatte. 1879 trat ein junger Schweizer, Maurice Koechlin, der kurz zuvor am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich (heute ETH) seine Studien als auf Baustatik spezialisierter Ingenieur abgeschlossen hatte, in seinen Dienst. Als mit den neuesten Erkenntnissen der Statik vertrauter Fachmann wurde Koechlin bald zu einem wertvollen und unentbehrlichen Mitarbeiter Eiffels.

In die frühen achziger Jahre fällt Koechlin's erste Skizze für einen freistehenden Turm ohne tragende Funktion, ein Projekt, mit dem er sich in seiner Freizeit beschäftigte. Er wusste für seine Idee auch bald seinen Berufskollegen Emile Nougion zu interessieren, und beide zusammen legten ihrem Chef den Plan einer 300 Meter hohen Eisenkonstruktion vor. Es vergingen zwei Jahre bis Eiffel sich für den Vorschlag erwärmen konnte und seinen beiden Mitarbeitern Projekt und Pläne für ein Linsengericht von 50000 Francs abkaufte. Mitte Juni 1886 genehmigte die Regierung das Projekt und das

Werk wurde nach einer effektiven Bauzeit von 26 Monaten fristgerecht fertiggestellt. Zur Verdeutlichung der Grösse des Unternehmens mögen die folgenden Angaben dienen: Das Fundament besteht aus 12000 Kubikmetern Mauerwerk, für dessen Schaffung über 30000 Kubikmeter Erde bewegt werden mussten. Das Gesamtgewicht des aus 18000 Teilen zusammengesetzten Turms, die durch 2½ Millionen Nieten zusammengehalten werden, beträgt 7175 Tonnen. 1792 Stufen führen vom Fuss des Bauwerks bis zu seiner Spitze. Die Fertigstellung erforderte 30000 Arbeitsstunden und für den Anstrich wurden 40000 Liter Farbe benötigt. Die Kosten betrugen 8 Millionen damaliger Francs, die grösstenteils von Eiffel selbst finanziert wurden. Für die Qualität des Werkes spricht die bei starkem Wind 18 cm nicht übersteigende seitliche Schwan- kung des Turms.

Ein Wort noch zu Maurice Koechlin, dem wir die Idee für das kühne Projekt und auch dessen Ausführung verdanken, und der 1946 im Alter von 90 Jahren in Veytaux am Genfersee starb. Maurice entstammte dem Elsässer Zweig des schweizerischen Geschlechts der Koechlin, die auch heute noch zu den alteingesessenen Basler Familien gehören. Das Licht der Welt erblickte er im elsässischen Guebwiller, wo sein Vater Direktor eines Textilunternehmens war. Nach dem deutsch-französischen Krieg sandte ihn sein Vater zu Studienzwecken nach Zürich, wo Maurice 1876 das Schweizer Bürgerrecht erwarb.

F. Ch. B.

Frohe Festtage!

Liebe Landsleute in Spanien und Portugal

Kürzer und kürzer werden die Tage, als wollten sie uns daran erinnern, dass wiederum ein Jahr mit raschen Schritten seinem Ende entgegengeht. Ein Jahr, das wohl jedem von uns seinen Teil an Sorgen und Kummer und vielleicht auch Leid beschert hat. Ein Jahr aber auch, das insofern positiv zu werten ist, als es weitere Signale für die sich langsam, Schritt für Schritt vorantastende Entspannung zwischen West und Ost hat aufleuchten lassen und in den Herzen der Menschen neue Hoffnung auf eine von den Schrecknissen des Krieges verschonte Zukunft erweckt hat. Diese kleine Flamme der Zuversicht zu hegen und zu pflegen sind wir aufgerufen.

In diesem Sinne wollen wir, noch bevor wir in das neue Jahr eintreten, Weihnachten, das Fest des Lichts und der Freude begehen, um dann mit gestärkter Zuversicht und im Vertrauen auf den Allmächtigen der Zukunft entgegenzugehen.

Ihre Vertreter im Auslandschweizerrat entbieten Ihnen und Ihren Angehörigen in Nah und Fern ihre besten Wünsche für frohe Festtage und ein gesegnetes neues Jahr.

Mit freundlichen Grüssen

Alfred Eberhard (P)
Dr. P. von Escher (E)
Fred Ch. Bailly (E)

Adressen- verzeichnis 1988 Répertoire d'adresses

Nachtrag Nr. 2

Portugal

Schweizer Vereine

Lisboa
Société Suisse de Lisbonne
Die neue Adresse und Telefonnummer des Präsidenten, Herrn Claude Kaden, lautet
Rua Eug. Trigo de Moraes, 6
Alto de Lagoal
2780 Caxias
Telefon 01 / 442 94 37

ACADEMIA CASTILLA

Lernen Sie Spanisch im Herzen von Madrid.

- Intensivkurse: 4-12 Wochen
- Mindestalter: 16 Jahre
- Lehrer mit Universitätsausbildung

Nur 3 Minuten von der Puerta del Sol.

C/. Victoria, 2 - 1º dcha.
28012 - Madrid (Spanien)
Tel. 91-5224685 / Fax 5329831

PARASAT SA
AVDA. DIEGO RAMIREZ (CENTRO "ECU") TORREVIEJA ALICANTE
Tel.: (96) 57 157 46

